

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1949 1948**

100 (6.11.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Verlag: Demokratische Verlagsgesellschaft mbH, Lehr (Baden), Bankkonten: Oberbadische Bank, Filiale Lehr, Postbankkonten 4400 Freiburg, Redaktion: Lehr, Telefon 2567 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion: Badstätt, Telefon 2707  
Postfachkonten Karlsruhe 2046, Gieselerstraße 2046, Geschäftsstelle und Bezirksredaktion: Offenburg, Telefon 1337 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion: Freiburg i. Br., Telefon 2763 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion: Lössach, Telefon 2431 — Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag — Bezugspreis: DM 2,50 einschließlich Traglohn, DM 2,10 bei Postbesorgung — Gültige Anzeigen- und Preisliste 4 — Telegramm-Adresse: „Neubaden“

Nr. 100/2. JAHRG.

A 8

SAMSTAG, DEN 6. NOVEMBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Erste Sparverordnung für Südbaden

Sperre für Neueinstellung von Beamten, Angestellten und Arbeitern / Staatsbeamte können versetzt und vorzeitig pensioniert werden  
Glaubensbekenntnis und Südweststaat — Korruption in russischen Kriegsgefangenenlagern — Trumans Stellung stärker

Freiburg. Auf Grund der Verordnung Nr. 100 über die Geldreform, die die Landesregierungen ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, die ihnen zur Sicherung der Währung und der öffentlichen Finanzen geboten erscheinen, hat die badische Landesregierung unter dem 23. Oktober eine erste Sparverordnung für alle staatlichen bzw. unter staatlicher Aufsicht stehenden Verwaltungen und Betriebe mit Ausnahme der Betriebsvereinigungen der Südwestdeutschen Eisenbahnen und der Landeszentralbank von Baden erlassen.

Daneben dürfen Ausgaben nur im Rahmen von monatlich dem Finanzminister vorzulegenden Bedarfsmeldungen erfolgen, und zwar nur in dem unabwiesbar nötigen Umfang und nicht früher, als unbedingt erforderlich. Jede dritte Stelle für planmäßige Beamte gleicher Laufbahn darf nur mit Zustimmung des Finanzministeriums besetzt werden. Beamte, Angestellte und Arbeiter dürfen nicht neu eingestellt, Planstellen nicht verliehen, Beförderungen Höherstufen und neue vertragliche Zusicherungen nicht vorgenommen werden. Ausnahmen, insbesondere für Heimkehrer, sind nur auf Grund besonderer Bestimmungen zugelassen.

Alle nicht erforderlichen Verwaltungsarbeiten sind einzustellen, Arbeitsgebiete zusammenzufassen, das Verwaltungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, Doppelarbeiten zu vermeiden.

Der Personalbestand wird an Hand eines Organisationsplans nachgeprüft. Jeder staatliche Beamte mit Ausnahme der Richter und Hochschullehrer kann mit seiner Zustimmung bis 31. 12. 48 bei dienstlicher Notwendigkeit in ein anderes Amt einer nicht gleichwertigen Laufbahn mit niedrigerem Endgrundgehalt als dem des bisherigen Amtes versetzt werden. Die Verordnung gibt die bestimmten Voraussetzungen das Recht auf Versetzung in den Ruhestand. Freiwerdende wieder besetzbare Planstellen dürfen nicht durch Neueinstellungen oder Beförderungen,

sondern durch die eingesparten Personen besetzt werden. Trennungsschädigung und Beschäftigungsvergütung sowie Tages- und Ueberrichtungsgespen sind ab 1. 8. 1948 um 20 Prozent gekürzt. Dienstreisen bedürfen einer schriftlichen Anordnung des Dienststellenleiters.

### Das Brot wird teurer

Freiburg. Nachdem die südbadische Landesregierung die durch die Getreide- bzw. Mehlpriiserhöhung nicht zu umgehende Erhöhung der Brotpreise nach der für die französische Zone allgemein in Aussicht genommenen Regelung vorgesehen hat, setzte die Preisüberwachungsstelle für Südbaden den Brotpreis einheitlich für Roggenbrot und Mischbrot jeder Art sowie für Weizenbrot aus Mehl Type 1600 („Schwarzbrot“) auf 42 Pfennig je Kilo, für Weißbrot aus

Mehl Type 1050 auf 58 Pfennig je Kilo fest. Kleine Weißbrötchen kosten jetzt 5 Pfennig, große 10 Pfennig, Schwarzbrötchen 4 und 8 Pfennig.

### Personalabbau bei der Eisenbahn

Baden-Baden. Wie Südens von unterrichteter Seite erfährt, muß auch bei der Eisenbahn in der französischen Zone wie in der Bizone wegen der angespannten Finanzlage ein Personalabbau durchgeführt werden. Die Entlassung von etwa 3500 Beamten, Angestellten und Arbeitern wird sich nicht umgehen lassen, das sind etwa fünf Prozent des derzeitigen Personalbestandes. Von dem Abbau sollen in erster Linie untaugliche oder minderleistungsfähige Kräfte, zum Teil solche, die erst in letzter Zeit hereingekommen worden sind, betroffen werden. Von Gehaltskürzungen wird abgesehen werden.

## Nach dem Sieg der USA-Demokraten

Truman verspricht Einsatz für Weltfrieden und Wohlfahrt Amerikas

New York. Die Wahlergebnisse aus 122 861 von 135 864 Wahlbezirken ergaben bisher folgendes Bild: Truman 22 288 519, Dewey 20 425 935, Wallace 1 039 888, Thurmond 887 616 Stimmen.

Präsident Truman zeigte sich über die Nachricht seiner Wiederwahl äußerst erfreut. Er umarmte seine nächsten Mitarbeiter und lächelte über das ganze Gesicht. Er versprach sich für die Sache des Friedens in der Welt und für Wohlstand und Glück in den USA einzusetzen. Er wolle den amerikanischen Volk in den nächsten vier Jahren nach besten Kräften dienen und sei sich der Verantwortung voll bewußt, die er mit dem Ausgang der Wahl übernommen habe.

Mit den Erfolgen der Demokraten im Senat und Repräsentantenhaus wird Präsident Truman eine Mehrheit zur Durchführung seiner Gesetzesvorschläge erhalten, mit denen er im bisherigen Kongreß einen schweren Stand hatte. Zu Präsident Trumans Programm gehören unter anderem Maßnahmen zur Preiskontrolle, ein Gesetz zur Lösung

der Wohnraumfrage sowie die Frage der Bürgerrechte (Negerfrage).

### Glückwünsche Deweys

Der geschlagene republikanische Präsidentschaftskandidat Thomas E. Dewey übermittelte nach Bekanntwerden des Truman-Sieges seinem Gegner die herzlichsten Glückwünsche und die besten Wünsche für eine erfolgreiche Amtszeit. „Ich fordere alle Amerikaner auf“, heißt es in der Botschaft Deweys weiter, „sich mit ihm dafür einzusetzen, unsere Nation stark und frei zu halten und Frieden in der Welt zu schaffen.“

### Auch Dulles gratuliert

John Foster Dulles, der außenpolitische Berater des Präsidentschaftskandidaten Dewey und UN-Delegierter, gab in Paris zum Wahlsieg Trumans folgende Erklärung ab: „Ich bin darüber enttäuscht, daß Gouverneur Dewey nicht zum Präsidenten gewählt wurde. Die Enttäuschung wird aber durch die Tatsache gemildert, daß die Kampagne ihm die Chance gab, die Stärke unserer Nation aufzubauen. Sein Hauptgrundsatz war: Einigkeit im Angesicht der Gefahr. Es kann auch Größe in der Niederlage geben, und ich glaube, Dewey hat das bewiesen. Trumans weiteres Verbleiben im Amt wird zweifellos auch die Fortführung der sich auf beide Parteien stützenden Außenpolitik bedeuten, die ihren Wert erwiesen hat.“

### Rückwirkung auf Atlantikpakt und Marshall-Plan?

Die Wiederwahl Trumans wird nach Ansicht politischer Beobachter voraussichtlich eine Beschleunigung der Verhandlungen über den Abschluß eines Atlantikpaktes zwischen den USA, Kanada und der westeuropäischen Union zur Folge haben. Die demokratische Mehrheit im Senat und Repräsentantenhaus wird Präsident Truman dabei unterstützen, die erforderliche Billigung des Senates für einen derartigen Pakt einzuholen.

Der republikanische Vorsitzende des Bewilligungsausschusses des Repräsentantenhauses, John Taber, der die Bewilligung der Marshall-Plan-Gelder so lange verzögert hat, wurde zwar in den neuen Kongreß wiedergewählt, wird jedoch, da dieser eine demokratische Mehrheit besitzt, seinen bisherigen Einfluß als Ausschußvorsitzender nicht mehr ausüben können.

### Clays Stellung gestärkt

Die Stellung des amerikanischen Militärgouverneurs General Clays ist nach Ansicht politischer Kreise der amerikanischen Militärregierung in Berlin durch die Wiederwahl Trumans entscheidend gestärkt worden. Die Stärkung der Stellung General Clays bedeutet jedoch keine unbedingte Garantie für sein Verbleiben auf dem Posten des Militärgouverneurs. Man hält es in den genannten Kreisen für möglich, daß die Sowjets eventuell zu einer Aenderung ihrer bisherigen Druckpolitik bereit sind, zur Wahrung ihres Prestiges jedoch als Preis die Abberufung General Clays verlangen werden.

## Erholt sich Deutschland zu schnell?

General Koenig beschwert sich über Banner Beschlüsse

Frankfurt. General Koenig und sein politischer Berater erklärten laut Reuter bei der Besprechung der Militärgouverneure der Bizone, der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands gehe nach Ansicht der französischen Militärregierung über die Londoner Vereinbarungen hinaus und müßte aufgehalten werden. Die Verfassungsschritte des Parlamentarischen Rates in Bonn überschreite den Rahmen der Londoner Dokumente. Sie schlugen eine sofortige gemeinsame alliierte Mahnung vor, die ihrer Ansicht nach eine Ablehnung des vollständigen von der Versammlung angenommenen Grundgesetzes durch die Alliierten vorzuziehen sei.

Die französischen Vertreter führten an, daß die Absicht des Parlamentarischen Rates, Berliner Abgeordnete in einem zukünftigen

westdeutschen Parlament mit Stimmrecht zuzulassen, entschieden gegen die Londoner Abmachungen verstoße. Sie beschwerten sich ferner über den Plan der zuständigen Ratsausschüsse, der Bundesregierung die Hoheit über die „großen Reichsteuern“ zu übertragen und die Ländergrenzen einer Revision zu unterziehen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wird nach Ansicht der Franzosen mit Hilfe des ERP-Administrators Paul Hoffman versucht, die Abkommen über die Reparationen und über Kapazität der deutschen Industrie zu umgehen.

Eine Antwort auf die französischen Einwände kann nach Reuter solange nicht erfolgen, bis die beiden Militärgouverneure der Bizone ihren Regierungen darüber Bericht erstattet haben.

## Piccard gibt Tauchversuch auf

Störungen am Ballastabwerfer — Die „Scaldia“ auf Heimfahrt

An Bord der „Scaldia“ vor den Kapverdischen Inseln. Professor Auguste Piccard und Professor Max Cosyns, sein Mitarbeiter, haben laut Reuter ihren Plan zu einem Tief-Tauchversuch, der Licht in das Leben auf dem Grund des Ozeans bringen sollte, aufgegeben. Die beiden Wissenschaftler hatten zusammen mit mehreren belgischen und französischen Kollegen geplant, mit Hilfe des sogenannten „Bathyscaphe“, einer eigens für diesen Zweck konstruierten Metallkugel, vier Kilometer tief in den Ozean hinabzusteigen.

Piccard und Cosyns beschlossen, ihren Tief-Tauchversuch aufzugeben, nachdem sie

in der Nacht zum Donnerstag die Metallkugel unbemannt bis auf 1500 Meter Tiefe hinabgelassen hatten. Bei diesem Versuch zeigten sich Störungen an dem elektrischen System, das das Abwerfen des Ballastes regelt. Schon bei den Vorbereitungen zu der Expedition hatte sich dieses System als das Hauptorgenkind erwiesen. Einmal entging der Sohn Professor Piccards, der als Sekretär an der Expedition teilnimmt, gerade noch einer Verletzung, als sich ganz unerwartet ein Teil des Ballastes löste.

Die „Scaldia“ befindet sich nun auf der Rückfahrt nach Dakar (Französisch-Westafrika), wo sie am Samstag eintreffen soll.

Die Demokratische Partei im Südwestfunk Dienstag, 4. Nov. 19.00 — 19.15 Uhr  
Es spricht: Landtagsabgeordneter Friedr. Vortisch über: „Die Politik der Demokratischen Partei in Baden“



# Die Hausfrau will keine Planwirtschaft mehr

Appell an die badischen Frauen — Kameradschaftliche Zusammenarbeit von Mann und Frau zum Wohle des ganzen Volkes — Die Ziele der DP

## Ist Sozialismus — sozial?

Von Dr. Heinz Schatz, Säckingen

Diese Frage schlicht bejahen oder verneinen, heißt sich die Aufgabe zu leicht machen. Wie im 19. Jahrhundert der Fortschrittsglaube und das Wort „Liberalismus“ zum Schlagwort wurden, so ist der Sozialismus — vor allem seit Ausgang des ersten Weltkrieges — zum politischen Modewort des 20. Jahrhunderts geworden. Mit Ausnahme der Demokratischen Partei gibt es praktisch heute keine politische Partei in Deutschland, die nicht das Wort Sozialismus auf ihr Banner geschrieben hat. Daß dabei jede dieser Parteien dem Begriff Sozialismus einen anderen Inhalt gibt, ist ebenso unbestreitbar wie das Bestreben, den Sozialismus der eigenen Partei für die einzig wahre und richtige Form auszugeben. Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Definition hat der politische Meinungsstreit den Begriff so ausgeweitet und seine Grenzen so verwischt, daß es beinahe unmöglich ist, ihn im politischen Sinne begrifflich abzugrenzen. Diese Entwicklung ist typisch für jedes Modewort. Nur soviel ist noch klar zu erkennen, daß sich Sozialdemokratie und Kommunismus darin bekämpfen, wer der richtige Vollstrecker des politischen Testaments von Karl Marx sei, während die CDU mit dem noch verschwommeneren Begriff eines „christlichen Sozialismus“ operiert, der von den Vertretern der marxistischen Richtung fanatisch abgelehnt wird.

Wer in diesem Widerstreit politischer Schlagworte den Mut aufbringt, jede Form eines irgendwie gearteten Sozialismus abzulehnen, begibt sich in Gefahr, als „Reaktionär“ zu gelten. Damit ergibt sich das Kuriosum, daß der Liberalismus — einstmals der radikale Verkämpfer der Freiheit auf allen Gebieten — heute den Vorwurf erhält, rückständig zu sein. Die praktischen Erfahrungen, die bisher mit dem Sozialismus gemacht worden sind, und das gilt nicht nur für Deutschland, sind wenig dazu angetan, uns in der Meinung zu bekräftigen, daß darin wirklich ein Fortschritt läge. Mit der kommunistischen Auffassung des Sozialismus brauchen wir uns wohl hier nicht auseinanderzusetzen, denn die demokratischen, d. h. ohne jeden Druck entstandenen Wahlergebnisse beweisen, daß diese Form von der Mehrheit des deutschen Volkes abgelehnt wird.

Interessant sind die theoretischen und praktischen Bemühungen der Sozialdemokratie, eine Lösung zu finden, die die extreme Form des Staatskapitalismus vermeidet und nach Möglichkeit die Vorteile einer unternehmerischen Wirtschaft einbezieht. Gerade in letzter Zeit sind hierzu einige interessante Vorschläge gemacht worden. So versucht Dr. Wilhelm Königswarter in seiner im Buchverlag Berlin erschienenen Broschüre „Utopia nova“ das Wesen einer sozialistischen Wirtschaftsordnung in durchaus geläufiger Weise zu entwickeln. Für ihn ist Sozialismus die wahre Form der Demokratie, die er im Gegensatz zum Kapitalismus stellt, der einen Mißbrauch der Demokratie darstelle. Die Staatsbürokratie sowjetischer Prägung lehnt er eindeutig ab und erkennt durchaus klar, daß auch im parlamentarisch regierten Staat eine generelle Verstaatlichung zur Bürokratie und Erstarrung führt. Die von ihm geforderte öffentliche Kontrolle der Produktion unter möglichster Schonung der unternehmerischen Freiheit erinnert allerdings etwas fatal an die sozialistischen Thesen der Wirtschaftspolitiker des Dritten Reiches.

Ein anderer und mehr praktisch ausgerichteter Sozialisierungsvorschlag ist der von Dr. Karl Geiler in seinem Buch „Personalismus, Sozialismus, Völkerverfrieden“, Geiler geht von dem sozialistischen Experiment der Zeit-Verke aus und entwickelt aus deren langjährigen praktischen Erfahrungen ein System sozialistischer Betriebe, die nach dem Prinzip der Marktwirtschaft frei untereinander konkurrieren.

Es besteht kein Zweifel, daß derartige Vorschläge für die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens eine große Bedeutung haben, aber in einer demokratischen Wirtschaftsverfassung haben viele Formen Platz. Es ist ein Grundsatz dieser Politik, zu meinen, daß eine im Einzelfall geslickte Form Richtungsgebend für alle sein müsse. Unsere Wirtschaft ist zu vielfältig, als daß man sie über einen Leisten schlagen könnte. Jede Art des Wirtschaftens findet von selbst die ihr gemäße Form, man muß ihr nur die Freiheit lassen, sich zu entwickeln. Das aber kann nicht der Staat anordnen. Denn wenn der Staat die Initiative wirtschaftlichen Handelns übernimmt, endet die Entwicklung immer da, wo sie auch bisher geendet hat: in der Bürokratie und der Erstarrung aller privaten Handlungsfreiheit. Indem ich eine Form aufstelle, tue ich der Vielgestalt des Lebendigen Gewalt an. Indem ich mehr und mehr das soziale Leben vergeistige, d. h. organisiere, vergehalte ich das Lebendige. Der soziale Vorschlag wirkt, nimmt erst einmal der Staat davon Besitz, unweilbar. Darin liegt die innere Tragik jedes Sozialismus; nämlich daß er, weil er es allen recht machen will, allen unrecht tut. Wer absolut sozial, d. h. sozialistisch sein, will, wird unsozial.

Grundlage für einen wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbau muß die Freiheit sein

und bleiben. Die Katastrophen der vergangenen 20 Jahre haben die Unterschiede zwischen arm und reich verschoben. Es gibt keine Klassen im alten Sinne mehr. Das „Proletariat“ umfaßt heute mehr Intellektuelle und Bürgerliche als je eine Zeit zuvor. Ihnen allen helfen wir nicht durch Verordnungen und Zwang, sondern dadurch, daß wir ihnen eine Chance geben. Daran sollte der Staat denken, wenn er ernstlich helfen will. Freiheit bedeutet nicht schrankenlose Willkür des einzelnen, nicht Kampf aller gegen alle, sondern ein freies Spiel der Kräfte. Dazu sind Spielregeln erforderlich, die jedem möglichst die gleiche Erfolgchance zu Beginn sichern. Darüber hat der Staat zu wachen und darüber, daß jeder die Spielregeln beachtet. Mehr aber nicht. Die Wirtschaft lenkt sich im Rahmen der gesetzten Regeln selbst, und Selbstverwaltungsverbände — seien es

die der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer — helfen dabei mit. Handeln wir sozial, wenn es gilt, den Schwächeren zu stützen. Nicht aus Mildtätigkeit, sondern sowohl aus sittlicher Verpflichtung als auch aus wirtschaftlicher Vernunft, denn Raubbau und Ausbeutung haben noch nie zu etwas wahrhaft Gutem und Dauerhaftem geführt. Raubbau und Ausbeutung sind aber auch nicht in einer sozialistischen Wirtschaft ausgeschlossen, was die bisherige Praxis uns immer und immer wieder zeigt. Es kommt nicht auf die Form, sondern auf die Gesinnung an. Je vielfältiger aber die Formen des sozialen Lebens sind und je freier sie sich das wirtschaftliche Leben vollzieht, um so mehr Möglichkeiten der Korrektur ungesunder Verhältnisse gibt es. Jede Massenorganisation ist lebensfeindlich und damit im Grunde unsozial, auch wenn sie sich „sozialistisch“ nennt.

## Frau Dr. Teutsch im Rundfunk

Im Freiburger Senderaum des Südwestfunks. Zweimal erklingt das Sendesignal mit dem „Zaubertüte“-Motiv. Der Sprecher — es ist Donnerstag und die Uhr zeigt 12 Uhr 40 Minuten — tritt an das Mikrofon:

„Im Rahmen der Parteilösungen anlässlich der Gemeinde- und Kreiswahlen hat die Demokratische Partei das Wort. Es spricht Frau Dr. Hildegard Teutsch über die Bedeutung der Gemeindevahlen für die Frau.“

Und dann richtete die demokratische Sprecherin, die seit einhalb Jahren im Badischen Landtag sich so oft und warm für die Interessen ihrer Geschlechtsgenossinnen, der Arbeiterin, der Bäuerin und der geplagten Hausfrau eingesetzt hat, über den Äther ihren Appell an die badischen Frauen. Sie führte dabei u. a. aus:

Badische Frauen! An Euch wende ich mich, um Euch für den 14. November, den Tag der Gemeinde- und Kreiswahlen, zur Wahlurne zu rufen. Die Amtszeit der Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte, die jetzt zu Ende geht, hat zwei Jahre gedauert. In dieser Zeit hat das politische Interesse der Frau erfreulicherweise beträchtlich zugenommen. Als Abgeordnete der Demokratischen Partei kam ich mit allen Teilen der Bevölkerung in Berührung und konnte dabei feststellen, daß das innere Ergriffensein von den politischen Problemen der Gegenwart bei den Frauen heute stärker ist als bei den Männern. Ich weiß aber auch, daß es noch viele Frauen gibt, die von der Politik gar nichts wissen wollen.

Was sind wohl die Gründe?

Gefühlsmäßig scheint es begründet, wenn manche sich politisch abseits stellen, weil sie sich, in der vergangenen Zeit von falschen Versprechungen in die Irre geleitet, durch die Politik betrogen fühlen, oder andere, die durch die Entwicklung der Dinge nach Kriegsende schmerzlich enttäuscht worden sind.

Was aber unter allen Umständen verhindert werden muß, das ist, daß irgendein totalitäres System wieder eine Gewalt Herrschaft ausübt.

Es ist darum nötig, daß wir Frauen am gesamten Staatsleben teilnehmen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es eine Hausfrau und Mutter hat, erst recht die berufstätige Frau und mamentlich, wenn sie beides sein muß. Ihre Arbeit verzehrt Körper und Geist so sehr, daß es der Frau oft schwerfällt, noch die Kraft und Zeit zu gewinnen, aus ihrem kleinen Lebenskreis herauszutreten und politische Arbeit zu leisten. Und doch muß das sein, denn die Frau ist mit dem Geschick der Gemeinde und Kreise ganz besonders eng verbunden. Der einzelne kann nicht leben, wenn das ganze Volk zugrunde geht. Gerade die Not der Zeit zwingt uns Frauen, in der Verwaltung und an der Besorgung der öffentlichen Dinge mitzuarbeiten. Gleichwohl handelt es sich dabei nicht nur um die Vertretung besonderer Fraueninteressen, zumal diese durch die Verfassung bereits gewährleistet sind, sondern um die harmonische, kameradschaftliche Zusammenarbeit von Mann und Frau zum Wohle des ganzen Volkes. Die Frau hat die Pflicht, ebenso eine klare politische Entscheidung zu treffen wie der Mann.

Badische Frauen! Viele von Euch sind mit den gegenwärtigen Verhältnissen unzufrieden.

Tatenloses Jammern hat keinen Zweck. Mit dem Stimmzettel wählt Ihr die Männer und Frauen, die Euer Vertrauen genießen und berufen sind, in Euren Namen die Geschicke Eurer Dörfer, Städte und Kreise zu lenken.

Die Demokratische Partei fordert grundsätzlich freie Wirtschaft. Die Planwirtschaft muß sobald wie möglich gelockert

## Nötige „Randbemerkung“

Mit Geisteslosigkeit sich auseinandersetzen zu müssen, ist immer reizlos und ermüdend, mögen sie nun aus dem Munde eines Redners kommen oder in Druckerschwärze ihren Niederschlag gefunden haben. Diese reizlose Beschäftigung wird uns von dem Organ „für christliche Politik und Kultur“, der „Südwestdeutschen Volkszeitung“, aufgenötigt. Unsere kürzlichen Auslassungen zu dem einseitig die Regierungspartei bevorzughenden Kabinettsbeschlusses der Landesregierung in der Frage der Treibstoffversorgung der Parteien für den Wahlkampf haben es dem Regierungsorgan angetan. Da es nicht in der Lage ist, unsere Feststellungen zu entkräften und den Beschluß der Regierung zu rechtfertigen, unterschlägt es kurzweilig seinen Lesern den von uns kritisierten Tatbestand. Statt dessen gefällt sich die „Südwestdeutsche Volkszeitung“ darin, von der hohen Warte ihrer ebenfalls einseitigen Kabinettsbeschlusses zu verdankenden Fülle an Zeitungspapier herab „Das Neue Baden“ sehr subjektiv zu apostrophieren und mit Geisteslosigkeit zuzudecken.

Der einzige Versuch einer sachlichen Feststellung gipfelt in dem Satz: „Wir könnten darauf hinweisen, daß das Volk bei den Wahlen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein immerhin in der großen Mehrheit der Politik der CDU seine Zustimmung gegeben hat, wir könnten auch die einzelnen Etappen der mühe- und aufopferungsvollen Aufbauarbeit, die unter der CDU-Regierung in Baden geleistet worden ist, darlegen, wir könnten mit wirklichen Taten und Beweisen aufwarten.“

Nun ist es richtig, daß die CDU in Nordrhein-Westfalen — nicht aber in Schleswig-Holstein, wie die „Südwestdeutsche Volkszeitung“ unsachlich unterstellt — die stärkste Partei geblieben ist, gegenüber den Kommunalwahlen 1946, aber mußte sie immerhin den nicht unbeachtlichen Verlust von 8,4 Prozent ihrer ureigensten Wähler verbuchen. Was aber für Nordrhein-Westfalen gilt, braucht keineswegs für die CDU Badens Geltung zu haben. Das beweist die von uns in dem von der „Südwestdeutschen Volkszeitung“ so sehr inkriminierten Artikel wiedergegebene Meinung eines gewichtigen Teils der CDU-Opposition, die das Wort von der „Familien-GmbH“ prägte, das beweist aber auch die Tatsache, daß sich die Junge Union erst kürzlich mit den Jung-Demokraten und Jungsozialisten zusammen geschlossen für das Zusammengehen von Baden und Württemberg einsetzte, also gegen den Schemel der Parteiführung leckte. Welche Bewandnis es mit den so sehr gerühmten „wirklichen Taten und Beweisen“ der CDU-Regierung in Baden hat, zeigt am besten der „Gewissensforschung für alle“ überschriebene Leitartikel, dem die „Südwestdeutsche Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 29. Oktober Raum gegeben hat.

„Sind wir in den letzten Jahren besser geworden?“ heißt es da, und dann wird die Frage u. a. mit folgender Feststellung beantwortet: „Soviet wird geschrieben, geredet, geschimpft, organisiert, geplant, neue Behörden, auf jeden fünften Bürger ein Verwaltungsmensch, neue Gesetze — alles am laufenden Band: Die Zeiten, sie bleiben ewig dieselben, die Menschen, sie werden schlimmer.“ Und den weiteren Satz dieses Artikels „es gibt leider kalte und erbarungslose Menschen, die nur ihre Wünsche kennen und die befriedigt sind, wenn sie in allem das Doppelte ihres Nachbarn besitzen“ nehmen wir als vollinhaltliche Bestätigung unserer eigenen Ausführungen zur Frage der Treibstoff- und Papierzustellung an Regierungspartei und Regierungsorgan zur Kenntnis.

werden. Wir haben viele Jahre unter den Folgen der Planwirtschaft gelitten und ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen, Korruption, Schwarzer Markt, aufgeblähter Verwaltungsapparat usw. Nach Überwindung der gegenwärtigen Notzeiten, des ungeheuren Mangels an Rohstoffen, Produktionsmitteln und Gebrauchsgütern müssen wir wieder Spielraum haben. Dabei ist Voraussetzung, daß sich der Unternehmer seiner Verantwortung gegenüber der Gesamtheit stets bewußt ist und nicht aus egoistischem Profitinteresse handelt. Die freie Wirtschaft steigert die Produktion und Lebenshaltung.

Mehr produzieren, heißt billiger leben.

Das in der Verfassung verankerte Recht auf Privateigentum muß gewahrt bleiben.

Wir Demokraten erstreben eine gerechte Lösung der sozialpolitischen Probleme. Wir wollen die Jugend zu Ehrfurcht vor Gott und Brüderlichkeit erziehen. Wir Demokraten setzen uns für gleiche Aufstiegsmöglichkeiten und freie Bahn dem Tüchtigen ein, für Erhaltung der abendländischen Kultur, für Völkerverständigung, die Vereinigten Staaten von Europa und den Weltfrieden. Das religiöse Leben muß vom Geist konfessioneller Duldsamkeit getragen sein.

Die Ziele der Demokratischen Partei sind Sicherung der Rechte für Arbeiter, Angestellte und Beamte und Stärkung des selbständigen Mittelstandes.

Wir wollen das Gewerbe, die kleine und mittlere Industrie, Berufsbeamtentum und den Anspruch auf Altersversorgung gesichert wissen. Wir wünschen sparsame und saubere Verwaltung, ein gerechtes Steuersystem, Förderung von Handwerk, Handel und Gewerbe. Die Demokratische Partei betrachtet Arbeiterschaft und Unternehmer nicht als unversöhnliche Gegensätze, sondern als zusammenwirkende, sich bedingende Faktoren des Wirtschaftslebens. Nicht das Kapital, sondern der Mensch ist Träger der Wirtschaft. Der Staat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Staat. Wir verlangen Achtung vor Freiheit und Würde des Menschen.

Wer von Euch die soeben vorgelegten Grundsätze billigt, wählt am 14. November die Kandidatenliste der Demokratische Partei.

## Briefwechsel Wurm — Wohleb

Freiburg. Landesbischof D. Wurm hatte in einem Brief an Staatspräsident Wohleb behauptet, daß nach Äußerungen aus der unmittelbaren Umgebung des Staatspräsidenten konfessionelle Bedenken gegen einen Südweststaat bestünden, da dieser eine auch dem nordbadischen Klerus unerwünschte protestantische Mehrheit haben würde. Dabei sei die Einstellung Wurms als nicht ganz tolerant bezeichnet worden. Der Landesbischof hat darum bei dem Staatspräsidenten angefragt, ob diese Darstellung die Auffassung der südbadischen Regierung wiedergibt.

In seinem Antwortschreiben führte Staatspräsident Wohleb folgendes aus: „Weder von mir noch von einem Mitglied der badischen Landesregierung oder auch von einem meiner Beamten ist anlässlich schriftlicher oder mündlicher amtlicher Äußerungen zur Frage des Zusammenschlusses der südwestdeutschen Länder die Meinung geäußert worden, daß der Erörterung des Problems herangezogen oder gar irgendeine Kritik an Ihrer Einstellung ausgesprochen worden. Konfessionelle Bedenken nach Art der mir unterstellten wären im übrigen schon deswegen unbegründet, weil es gar nicht zutrifft, daß der „Südweststaat“ eine evangelische Mehrheit hätte. Die Bekenntnisse würden sich vielmehr so

ziemlich die Waage halten. Wie Sie aus der Presse entnommen haben werden, bin ich für meine Person ein Anhänger der Wiederherstellung des alten Baden und bin der Auffassung, daß zwingende staatspolitische oder wirtschaftliche Gründe für eine Vereinigung von Baden und Württemberg nicht vorliegen. Das konfessionelle Moment spielt bei dieser meiner Auffassung keine Rolle. Persönlich würde ich es als Anhänger des ökumenischen Gedankens im Sinne des konfessionellen Friedens, der den katholischen und evangelischen Christen in gleicher Weise am Herzen liegen muß, aber auch aus Respekt vor Ihrem hohen Amte bedauern, wenn Ihre Person und damit Ihr hohes Amt in den im übrigen unvermeidlichen(?) Streit der Meinungen über die Frage des Zusammenschlusses herangezogen würden.“

## Erste Volksabstimmung gesichert

Tübingen. Zu der Meldung, es sei wegen der Haltung der Militärgouverneure überhaupt fraglich, ob ein Länderzusammenschluß erfolgen könne, erklärte der südwürttembergische Staatspräsident Dr. Gerhard Müller dem Südens-Vertreter, die Militärgouverneure hätten sich zwar noch nicht zu den von den deutschen Stellen gemachten Vorschlägen geäußert. Doch sei nach seiner Auffassung die erste Volksabstimmung über den Gesamtzusammenschluß der Länder gesichert.



# Feuilleton

## Die beiden Brüder

In einem kleinen Dorfe wohnten ein Mann und eine Frau, die hatten zwei Söhne, Jakob und Hans, Jakob war ein guter Bursche, aber nicht übertrieben geschicklich, Hans dagegen war pfiffig und falsch. Die Eltern hatten ein schönes Gut und zwölf prächtige Kühe im Stall. Als sie starben, gab es natürlich bald Streit zwischen den Brüdern. Hans war habgierig und mochte dem Bruder nichts gönnen, ja er verlangte sogar von ihm, daß er die schweren Arbeiten allein verrichten sollte, während er den Herrn spielte.

Nun ging Hans daran, einen neuen Stall zu bauen, und als er fertig war, sollten die Kühe geteilt werden. Hans aber wollte sich mit der Hälfte nicht begnügen und heckte einen Plan aus, wie er alle für sich bekommen könnte. Er sagte also zu Jakob: „Höre einmal, ich will dir einen Vorschlag machen. Wir wollen heute die Kühe allein zum Brunnen gehen lassen, dann öffnen wir die Türen zu den beiden Ställen. Die Kühe, die in den neuen Stall gehen, sollen mir gehören, die in den alten gehen, dir. Bist du damit einverstanden?“ Hans dachte in seiner Übergeschnittenheit, wenn die Kühe den schönen neuen Stall sähen, gingen sie sicher nicht in den alten.

### Uf dr Chunst

Luug, wie dr Sturm die letzte Bletter salt,  
Wie ufem Dach sich d'Wetterfabne draht!  
Dr Birbaum vorem Hus stohd wiene Bässe do  
Uf bet si Gwand un müsse fahre lo;  
Am Bode lit's un 's drampf e jede druf,  
Sie gehn vorbi un kaine hebtens uf.  
Vum Rhy her tribe d'Nebel grau dur's Dal,  
Un d'Sonne luegt dur d'Wolke müed un fahl,  
Wie dur e Schleiher luegt si d'Erde a,  
As wott si nit me mit is z'schaffe ha. —  
Seil fehlt is grad no zue dr schlechte Zit,  
Wo's fascht kal Holz un kaine Welle git!  
Hecht nit me z'haudre dass im Nebeldunst,  
Din in dr Stube stohd die warmi Chunst;  
Me hogt uf d'Chachle, loost, wies Busi  
schurt!  
— 's isch numme schad, as a'Spinnrad nimmi  
surrt!  
E Blick ins Chrüesli — Mine, hol mir WH!  
Un d'Welt un s'Wetter chs alm g'stohle si!

Aut. „Schlüssel“, alemannische Gedichte  
von Fritz Wolfberger.

Jakob sagte, er sei zufrieden, und an jenen Tagen gingen die Kühe wirklich allein zum Brunnen. Hans stand am Fenster und sah mit höhnischem Lächeln zu, aber bald hörte er auf zu lachen, denn eine Kuh nach der anderen kehrte wieder in den alten Stall zurück, nur eine einzige, alte, neugierige schnupperte am neuen Stallort und ging dann auch wirklich hinein.

So mußte sich der überschlaue Hans mit einer einzigen begnügen und Jakob bekam elf. Hans wollte fast zerplatzen vor Ärger, daß ihm der Streich mißglückt war, aber was wollte er machen?

Eines Tages schlachtete Jakob eine von seinen Kühen; er wollte Fleisch dörren und Würste machen. Die Haut der Kuh aber spannte er zum Trocknen auf dem Estrich aus. Als sie trocken war, nahm er sie herunter und machte sich auf den Weg in die Stadt, wo man so etwas zu guten Preisen verkaufen kann. Als es Nacht wurde, kam er in einen dichten Wald und wollte nicht mehr, wo was noch ein. So beschloß er, den Morgen abzuwarten, stieg auf einen dicken Baum und wollte dort oben die Nacht zubringen.

Es ging aber nicht lange, da sah er eine Bande von bewaffneten Männern mit Blendbüchsen durch den Wald heranschleichen und wahrhaftig, sie setzten sich gerade unter dem Baum nieder und bezannen Goldstücke auszukramen und zu zählen. Jakob dachte sich sofort, daß es nur eine Räuberbande sein könne; vor Angst fing er so heftig zu zittern an, daß er die Haut nicht mehr halten konnte, sie entfiel ihm, und das harte trockene Ding fiel mit ungeheurer Gepolter auf die Räuber. Als die das Getöse hörten und das schwarze Ungetüm auf sich herunterfahren sahen, sprangen sie entsetzt auf, schrien: „Töbt, töbt, das ist der Teufel!“ und verstoben nach allen Seiten.

Jakob wartete auf seinem Baum noch eine Weile und als sich kein Räuber mehr zeigte, stieg er hinunter und steckte sich die Taschen bis an den Rand voll mit Gulden, Zechinen und Dublonen. Dann aber ließ er kein Gras mehr unter seinen Füßen wachsen, sondern lief so schnell er konnte seinem Hause zu.

Am anderen Tage ging er zu Hans, um sich eine Waage auszuliehen; er wollte seine Goldstücke wägen. Als er sie wieder zurückbrachte, fand Hans auf einer der Waagschalen wahrhaftig eine Dublone. „Oho, dachte er, der Esel hat Gold gewogen? Woher er's wohl hat“, und ging zum Bruder, um zu spionieren. Jakob erzählte ohne ein Hehl daraus zu machen, wie er zu dem Golde gekommen sei. Da dachte Hans: wenn das einem solchen Trottel gelungen ist, so wird's mir doch gewiß noch besser gehen.

Er ging sofort heim, schlachtete seine einzige alte Kuh und zog ihr die Haut ab. Die Gier nach dem Golde aber war so groß, daß er nicht warten konnte, bis die Haut trocken und hart geworden war.

Schon am nächsten Tage machte er sich auf und folgte genau dem Wege, den ihm Jakob beschrieben hatte. Er fand auch wirklich den Baum, und wie Jakob stieg auch er mit der Haut hinauf. Es ging nicht lange, da kamen die Räuber wirklich und setzten sich unter den Baum. Auch diesmal hatten sie reiche Beute gemacht, und das Gold funkelte im Scheine ihrer Laternen. Als Hans das sah, fingen ihm die Augen an zu leuchten vor Habgier, er nahm die Haut und warf sie auf die Räuber — aber diesmal kam es anders. Die Haut war noch weich und fiel leicht und sanft ohne irgend welchen Lärm zu Boden. So erschrecken die Räuber gar nicht, im Gegenteil, sie sprangen auf und riefen: „Aha, jetzt haben wir den Kerl, der uns unser Geld gestohlen hat. Steig' sofort herunter, du Kanaille, sonst holen wir dich mit ein Paar Kugeln herunter!“

## Tumult in Fannys Zimmer

Szene mit Heidemarie Hatheyer wird gedreht — Erster Film der französischen Zone im Werden

In Fannys Zimmer, das trotz erheblichen Bombenschadens eine mit geschickten Händen improvisierte Intimität aufweist, herrscht ein aufdringlicher Tumult. Männer in Monteuranzügen hantieren geschäftig an den monströsen Scheinwerfern, die wie Bulldoggen drohend auf dem Gemäuer des deckelosen Raumes hocken — andere schieben die Kamera probeweise auf Schienen hin und her, die in einer scharfen Kurve aufdringlich in Fannys mit verglasten Photographien und Wandsprüchen ausgestattetes Zimmer hineinreichen. Gestikulierend, vibrierend von hervorsprudelnden Einfällen, eilt ein kleiner

gleichen ja immer die Schuld vorhält... Da begegnet ihm Fanny, in deren Stube wir ausblicklich stehen, das Mädchen, das ihn unbewußt-bewußt auf den rechten Weg leitet: ein ewig gültiges Epos in aktueller Form gegossen, die Geschichte von Menschen, die sich durch die Stärke des Herzens über die Misere des Alltags hinwegsetzen. Das Drehbuch, sagt Raddatz, erweise in allen seinen Partien, bis zu Details wie das Zurechtrücken des Hosensackes, einen konsequenten Realismus; es besitze Herz und Phantasie und sei dabei vom klärenden Verstand in die richtige dramaturgische Form



gebracht. Wer spielt diese Fanny? Heidemarie Hatheyer, von der wir wissen, daß sie gleichfalls keine Filmkarriere trägt, sondern das von unserer Zeit geprägte, herbe Antlitz eines ganzen Menschen.

Da kniet sie ja, mitten im Zimmer, die Hände in eine Tischschublade gewühlt, im grellen Licht, das sich nun aus den Schlünden sämtlicher Scheinwerfer-Bulldoggen über sie ergießt!

### Es ist nur ihr Double...

Werner Pohl, der Tonmeister (der mit den Ohren aus Gewohnheit zu sehen vermag), klärt unseren Irrtum: Es ist nur ein Double von Frau Hatheyer, eine Physikstudentin der Freiburger Universität, die man der Ähnlichkeit wegen erwählte. In Ausnahmefällen bediene man sich ihrer zur Erprobung der richtigen Einstellung, damit die Darstellerin nicht durch die anstrengenden Vorbereitungsarbeiten in ihrer Konzentrationsfähigkeit erlahme.

Inzwischen ist sich der Regisseur über seine Intentionen im Klaren. Auch Claus v. Raatenfeld, der drahtige Kameramann, wird sichtlich vom Aufnahmegerät eingesogen, als ob sein Auge mit dem technischen Auge der Apparatur verschmelze. Das Double kann abtreten. „Frau Hatheyer!“ ruft Barlog. Es ist das Stichwort, daß die im Zenit der Filmhandlung stehende Episode nun festliegt. Die Hatheyer erscheint — schlichte Bluse, einfach gestreifter Rock und doch von adretem Aussehen. Man probt die Szene immer wieder, ehe die Kamera in Aktion tritt. Die Zuschauer werden in den Hintergrund verwiesen, die Scheinwerfer speien Licht. Die Atmosphäre verdichtet sich. Nun kann die Szene vom magischen Auge der Kamera festgehalten werden. Mehrfach gleitet die Apparatur — die Szene wiederholt aufnehmend — über die Schienen — da leuchten, während Heidemarie Hatheyer zugleich mit dem Stillstehen der Kamera am Tisch zusammenbricht, die Augen Barlogs plötzlich auf „Großartig!“ ruft der Regisseur, „die Szene ist gelungen!“  
Gustav Faber.

**Südwest-Film - G. m. b. H. gegründet.** Als jüngste Filmproduktionsgesellschaft der französischen Zone ist von der Militärregierung die Südwest-Film-G.m.b.H. in Freiburg i. Br. lizenziert worden. Es handelt sich um eine Gründung Berliner und Münchener Fachleute in Verbindung mit Kreisen der Freiburger Wirtschaft. Das erste Vorhaben der neuen Gesellschaft ist ein Film im Volkskollektion mit dem Titel „Das klingende Dorf“. Die Vorarbeiten zu diesem Bildstreifen, der in Gemeinschaft mit der Cinephon-Film, Berlin-Hamburg, hergestellt wird, und dessen Außenaufnahmen im Frühjahr in Freiburg und Elzach gedreht werden, haben bereits begonnen.

**Carl Raddatz: rauhe Schale — weicher Kern**  
Der Schauspieler kommt dann auf seine Rolle zu sprechen: ein etwas verwahrlostes Subjekt unserer Tage, von den Zügen dünn, dorthin getragen, unter der rauhen Schale unsichtbar den weichen Kern (woist dies Letzte nicht gerade auf den Darsteller Raddatz?) ein Mensch, der nicht besser werden kann, weil man ihm wie allen seines-

## Wann ist Frieden?

... Wenn wir uns wieder ausschließlich vom Wetter, von Ferienfahrten, vom Wochenend und vom Sport unterhalten, anstatt vom Kopf, Lastenausgleich, Besatzungsstatut und Marshallplan.

... Wenn die Hausfrauen ohne Anstehen täglich Milch, Fleisch, Fett und Käse kaufen und der Händler beim Abwiegen fragt: „Es sind 20 Gramm Holländer mehr. Ist es so recht?“

... Wenn der Mechaniker bei einem Rohrbruch auf telefonische Bestellung sofort ins Haus kommt, Frühstück und Mittagessen abschlägt und eine angebotene Zigarre mit den Worten verweigert: „Danke sehr, ich bin Nichtraucher!“

... Wenn wir den Fleischer wechseln, weil er uns zu fettes Hammelfleisch verkauft hat.

... Wenn wir das Leben wieder in vollen Zügen (aber nicht in vollen Eisenbahnzügen!) genießen, wenn wir im Speisewagen nach der Karte (aber ohne Karten!) speisen, und wenn wir in Frankfurt Würstchen, in München Vollbier, in Lübeck Marzipan und in Hannover Kekse am Zuge kaufen können.

... Wenn uns im Hotel der Portier auch spät abends ein Zimmer anweist, dieses saubere Bettwäsche und in den Lampen Birnen hat, wenn uns der Geschäftsführer morgens mit einer Verbeugung begrüßt und wir auf einem gewissen Ort Papier, Seife und Handtuch vorfinden.

... Wenn wir die ersten defekten Schuhe in den Mülleimer werfen, der Schneider unseren durchgeschabten Anzug nicht mehr zu wenden braucht und wenn die Ehefrauen nicht nur Geld für einen neuen Hut fordern, sondern es auch erhalten.

... Wenn der erste Deutsche auf der Straße auf einer Bananenschale ausrutscht, im Krankenhaus Aufnahme findet und der Chefarzt beim Abschluß der Behandlung sagt: „Es war mir ein Vergnügen, lassen Sie sich bald einmal wieder bei uns sehen!“

... Wenn wir nicht mehr vom Frieden sprechen, aber schon gar nicht mehr vom Kriege, und

... Wenn der Autor über solche Selbstverständlichkeiten nicht mehr zu schreiben braucht.

Frederik Lund.

## Kultur-Notizen

**„Erbeutete“ Bücher.** Der Bremer Staatsbibliothek wurde jetzt nach Informationen der „Westfalenpost“ durch einen Helmkehrer aus der Sowjetunion eines der Bücher überbracht, die auf Weisung der Sowjets von ihrem Auslagerungsort in Mitteldeutschland nach Karlsruh gebracht worden waren. Der heimgekehrte Kriegsgefangene berichtete, daß er das Buch in Brest-Litowsk gefunden habe, als er zum Umladen von Kisten aus fünfzig deutschen in russische Güterwagen eingesetzt gewesen sei. Als eine der Kisten beschädigt wurde, entdeckte man Bücher mit den Eigentumstempeln der Bibliotheken von Berlin, Braunschweig, Bremen und Magdeburg.

**Farbfilm auf neuen Wegen.** Ein neues Farbfilm-Verfahren will jetzt der französische Film einführen, das in seiner Wirkung als geradezu sensationell bewertet wird und Marcel Pagnol bewogen hat, seinen eben beendeten Schubert-Film noch einmal farbig zu drehen. Das nach seinen Erfindern, den Brüdern Roux, als „Rouxcolor“ bezeichnete Verfahren arbeitet mit einer Linse, die das Bild in vier Grundfarben auflöst und bei Verwendung einer gleichen Linse im Projektionsapparat eine Wiedergabe in den Abstufungen „der besten Vierfarben-Drucke“ ermöglicht.

**Siebzehnjähriger Schwarzfahrer wird Filmstar.** Der siebzehnjährige Deutsche, der viermal versuchte, als „blinder Passagier“ nach Amerika zu gelangen und viermal durch rechtzeitige Entdeckung vor der Landung in seiner Fern-Sehnsucht enttäuscht wurde, ist jetzt auf dem besten Wege ein Filmstar zu werden. Nachdem ein Schriftsteller die Motive zu einem preisgekrönten Film-Exposé aus den Abenteuern des Siebzehnjährigen schöpfte, hat man jetzt den Plan gefaßt, den abenteuerlichen Schwarzfahrer zum Darsteller seiner eigenen Geschichte auf der Leinwand zu wählen. Die Probenaufnahmen sollen das schauspielerische Talent des künftigen Stars überzeugend nachgewiesen haben.

**René Clair dreht Faust-Film.** Eine italienische Version der Faust-Legende im Gegensatz zu der germanischen Betrachtungsweise Goethes und Marlowes will der bekannte französische Film-Regisseur René Clair in seinem neuen Faust-Film finden, der nach dem Technicolor-Verfahren noch in diesem Jahr in römischen Studios vollendet werden soll.

**600 Jahre deutsche Universität in Prag.** Ehemalige Professoren, Dozenten und Studenten der früheren deutschen Universität in Prag gedachten kürzlich in einer Feierstunde in München der vor 600 Jahren erfolgten Gründung dieser ältesten deutschen Universität. Das Protektorat über die Veranstaltung hatte der „Adalbert-Stifter-Verein“ übernommen. In Referaten und Ansprachen wurde ein umfassendes Bild dieser traditionsreichen deutschen Bildungsstätte entworfen und die verschiedenartigen von ihr ausgegangenen kulturellen Entwicklungen beleuchtet.

**Werner Bergengruen in München neu verlegt.** Die Bücher des kürzlich mit dem Wilhelm Raabe-Preis ausgezeichneten Dichters Werner Bergengruen werden künftig in Deutschland in der Nymphenburger Verlagsanstalt, München, erscheinen. Als erstes bereitet der Verlag neben einer Neuauflage des bekannten Romans „Der Großtyrann und das Gericht“ die Buchausgabe des in Deutschland noch nicht veröffentlichten Romans „Das Feuerzeichen“ vor, der als Vorabdruck vor einiger Zeit von der „Neuen Zürcher Zeitung“ herausgebracht wurde.

DER HEIMATSPIEGEL

Junewähler, gestalte Deine Zukunft!

Das südbadische Volk schreitet am 14. November zur Wahlurne, um neue Gemeinde- und Kreisräte zu wählen...

Ein Bollwerk der Demokratie tut not! Dazu ist auch Deine Stimme ein wichtiger Baustein!

Denke daran am 14. November!

Die jungen Wähler und Wählerinnen haben keine schöne Jugend gehabt, und sie wird ihnen auch zeitweilig in lebhafter Erinnerung bleiben...

Zukunft seid ihr, Maid und Jüngling! Gestaltet mit dem deutschen Frühling! Kreuzet an! Partei der Taten.

Emmingen ab Egg. Nach kurzer Krankheit verschied die Ehefrau Elise Heß, Ziegelführerin im 39. Lebensjahr...

Sonaten-Abend Guignard-Fernow

Eine Seltenheit in Freiburg: ein einheitlich aufgearbeitetes Programm mit ausschließlich neuerer Musik. Den Anfang machte mit seiner ersten Violin-Sonate der wesentlich durch französische Musik beeinflusste Schweizer Arthur Honegger...

Gemeindelisten im Kreis Freiburg

Stadt Freiburg
Schemenau, Otto Karl, Bürgermeister i. R.
Albrecht, Friedrich, Kaufmann
Litterst, Karl, Oberstudiendirektor

Landwirt, Jenne, Karl, Landwirt, Breen, Jakob, Landwirt.
Die Kandidaten des Kreises Emmendingen
Zahn, Hermann, Fabrikdirektor a. D., Emmendingen

Breisach. Für die Gemeindevahlen wurden folgende Spitzenkandidaten der DP in Vorschlag gebracht: Ullmann, Heinrich, Weinhändler, Gutmann, Otto, Landwirt, Iseli, Karl, Schmiedemeister.

Ihringen. Die DP stellte folgende Spitzenkandidaten für die Gemeindevahlen auf: Großklaus, Gustav, Vorsitzender der Winzergenossenschaft, Kühnle, Gustav, Landwirt, Jakob, Gustav, Sattler.

Merzhausen. Es kandidieren für die kommenden Gemeindevahlen folgende Spitzenkandidaten der DP: Pritzenschaft, Willi, Betriebsleiter, Haber, Ludwig, Handelsvertreter, Mahl, Emil, Schreinermeister.

Gottenheim. Die DP hat für die kommenden Gemeindevahlen folgende Spitzenkandidaten vorgeschlagen: Hertweck, Anton, Schreinermeister, Schmidle, Xaver, Landwirt, Heß, Xaver, Landwirt.

Bötzingen. In der Vorschlagsliste der DP für die kommenden Gemeindevahlen kandidieren an der Spitze: Kenzinger, Wilhelm, Bonndorf, Schneidarmeister Ernst Schwörer, Gast-u. Landwirt Fritz Blum, Landwirt Wilhelm Durst, Brunndorn, Landwirt Johann Blattler, Landwirt Friedrich Boll, Landwirt Theodor Maier.

Hinterzarten. Landwirt Josef Wilde, Hotelier Oskar Riestler, Bäckermeister Walter Unmügg, Kappel, Landwirt Josef Steiert, Wagnermeister Wilhelm Schlegel, Landwirt Karl Duttlinger, Lenzkirch, Fuhrh. Franz Schropp, Bildhauermeister Heiner Stoll, Biedner Otto Majer, Löffingen, Gast-u. Landwirt Wilhelm Faller, Landwirt Heinrich Selb, Feinmechaniker Karl Müller, Oberbränd, Fabrikant

Landwirt, Jenne, Karl, Landwirt, Breen, Jakob, Landwirt.
Die Liste der Kreishauptstadt
Gerber, Otto, Schlossermeister
Eichhorn, Emil, Konditormeister
Hartmann, Karl, Hauptlehrer
Ehret, Karl, Kaufmann
Vogel, Wilhelm, Tapezierermeister
Wagner, Martin, Landwirt
Zahn, Hermann, Fabrikdirektor a. D.
Roth, Emil, Hauptwachmeister a. D.
Weber, Josef, Obstbauschverständiger
Götter, Johann, Sparkassendirektor

Badenweiler. Es kandidieren als Spitzenkandidaten für die Gemeindevahlen: Glocker, Ernst, Hotelier, Eberhardt, Max, Oelmüller und Landwirt, Reiff, Hilly, Oberschwester.

Edwin Schwörer, Bauer Karl Beha II, Schreinermeister Alfred Sigwart, Raltenbuch: Schuhmachermeister Johann Feser, Landwirt Julius Schindler, Straßenwärter Karl Schlegel, Saig: Landwirt August Sigwart, Landwirt Johann Diemand, Kaufmann Ernst Schreiber, St. Blasien: Buchhändler Josef Weissenberger, Konditormeister Friedrich Ell, Verwaltungsleiter K. F. Scholl, Titisee: Bürgermeister Wilhelm Stahl, Landwirt Adolf Bach, Hoteller Emil Treischer, Waldau: Gast-u. Landwirt Wilhelm Winterhalter, Landwirt Josef Schmitt, Zimmermann Hermann Bombach, Wellendingen: Landwirt Ernst Dietrich, Kreisbauwart Josef Albert, Säger Karl Ruf, Wiltfinkofen: Landwirt Josef Duttlinger, Landwirt Konrad Nägele, Landwirt Friedrich Steinmann.

Bohl. Für die kommenden Gemeindevahlen stehen in der Vorschlagsliste der DP folgende Kandidaten an der Spitze: Reulebuch, Anton, Fabrikant, Duns, Eduard, Zimmermeister, Futterer, Johann, Küfermeister.

Oberbränd. Nicht zufrieden mit nur einer Liste für die Gemeinderatswahlen, schlossen sich andere Bürger der Gemeinde zusammen und reichten eine Vorschlagsliste der Demokratischen Partei ein, der ein Erfolg beschieden sein wird. Bürgermeister Stahl wird nach am Vorabend der Wahl, am 13. 11., zur Oberbränder Bevölkerung sprechen.

Die Spitzenkandidaten der Neustädter Gemeinden

Bonndorf: Schneidarmeister Ernst Schwörer, Gast-u. Landwirt Fritz Blum, Landwirt Wilhelm Durst, Brunndorn, Landwirt Johann Blattler, Landwirt Friedrich Boll, Landwirt Theodor Maier.
Bubenberg: Automatenreher Heinrich Spitz, Feinmechanikermeister Franz Winterhalter, Schlosser und Landwirt Leopold Wunderle, Dittishausen: Landwirt Richard Keller, Maurermeister Bruno Schropp, Landwirt Max Rudiger, Eisenbach: Feinmechanikermeister Emil Kienzler, Feinmechaniker Arthur Grisehaber, Feinmechanikermeister Karl Bösch, Falkau: Eisenbahner Andreas Blum, Kaufm. Emil Andris, Landwirt Albert Imber, Fischbach: Gastwirt Ludwig Köstler, Steinmetz Erwin Booz, Landwirt Otto Straßner, Gösweiler: Landwirt Siegfried Wiggert, Arbeiter Adolf Schmid, Landwirt Oskar Bader, Grafenhausen: Malermeister Ewald Jäger, Landwirt Wendelin Lutz, Pensionsbesitzer Edwin Häfele, Häusern: Landwirt Leo Schöpferle, Bäckermeister Gottlieb Böhrer, Landwirt Paul Mayer, Hinterzarten: Landwirt Josef Wilde, Hotelier Oskar Riestler, Bäckermeister Walter Unmügg, Kappel: Landwirt Josef Steiert, Wagnermeister Wilhelm Schlegel, Landwirt Karl Duttlinger, Lenzkirch: Fuhrh. Franz Schropp, Bildhauermeister Heiner Stoll, Biedner Otto Majer, Löffingen: Gast-u. Landwirt Wilhelm Faller, Landwirt Heinrich Selb, Feinmechaniker Karl Müller, Oberbränd: Fabrikant

Edwin Schwörer, Bauer Karl Beha II, Schreinermeister Alfred Sigwart, Raltenbuch: Schuhmachermeister Johann Feser, Landwirt Julius Schindler, Straßenwärter Karl Schlegel, Saig: Landwirt August Sigwart, Landwirt Johann Diemand, Kaufmann Ernst Schreiber, St. Blasien: Buchhändler Josef Weissenberger, Konditormeister Friedrich Ell, Verwaltungsleiter K. F. Scholl, Titisee: Bürgermeister Wilhelm Stahl, Landwirt Adolf Bach, Hoteller Emil Treischer, Waldau: Gast-u. Landwirt Wilhelm Winterhalter, Landwirt Josef Schmitt, Zimmermann Hermann Bombach, Wellendingen: Landwirt Ernst Dietrich, Kreisbauwart Josef Albert, Säger Karl Ruf, Wiltfinkofen: Landwirt Josef Duttlinger, Landwirt Konrad Nägele, Landwirt Friedrich Steinmann.

Schriftsteller tagten in Badenweiler

Badenweiler. Der Verband Südwestdeutscher Autoren, der die Dichter und Schriftsteller der französischen Zone umfaßt, hielt seine diesjährige Versammlung in Badenweiler ab. Die Tagung, bei der man u. a. Alfred Döblin, Annette Kolb, Heinrich Berl, H. G. Haubler, Egon Vietta, Edwin Krutina, Hanns Studnicka, Ernst Sander, Lotte Schünemann-Killian, Ruth v. Ostan sowie ein paar bekannte Verleger sah, war vor allem bemerkenswert durch die bei allen Beteiligten spürbare Absicht gegenseitigen Verständens, des Pär-einander-da-seins, des Helfenwollens inmitten einer Zeit der Spannungen, der Trümmer und der Not, Gespräch und Begegnung waren die Hauptsache, alles andere, wenn auch in mancherlei Referaten und Vorträgen in

mehr nur rhapsodisch, sondern schon fast musikalisch gestaltet. Das überragende, in seiner Art als „klassisch“ empfundene Werk war die g-moll-Sonate von Debussy, die Ausklang und Höhepunkt des Konzerts bildete. Sie wurde von Francine Guignard und Wolff Fernow in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht. Die Geigerin Guignard verfügt über einen großen, doch nie harten Ton und über eine hochentwickelte Finger- und Bogentechnik, die sie auch die virtuosen Schwierigkeiten der Ravel-Rhapsodie bewältigen ließ. Darüber hinaus zeigt ihr Spiel starke Musikalität und echtes Temperament. Diese Vorzüge sind dem Pianisten Fernow ebenfalls nachzurufen, von dem auch führende und gestalterische Impulse ausgingen und dessen technisches Können bereits weit vorgeschritten ist. Da auch das Zusammenspiel der beiden Künstler durchaus befriedigend war, konnte der Erfolg ihres interessanten Abends nicht ausbleiben.

Umsetzung in „Monika“

Von der Wiederholungsaufführung am Freitag hatten wir bereits vor der Bewohntheit den Eindruck noch größerer Geschlossenheit und beschwingteren Tempos. Die Titelpartie hatte Annemarie Leber übernommen; wenn sie in der Darstellung naturgemäß noch nicht die überlegene Sicherheit der Premieren-Monika hatte — in den folgenden Aufführungen wird sie sich tiefer in die Rolle einleben —, so erfreute sie doch durch fri-

Was bietet Freiburg?

Samstag des 6. November
Städt. Bühnen, Casino „Das Glöckchen“, 8.30 Uhr. — Kammeroper „Das Teufels Geschick“, 8.30 Uhr. — Maria-Hilf-Saal: Lustspielabend der Volkshochschule, 8.30 Uhr.
Universität (Hörsaal 4): Hermann-Hess-Abend, 8.30 Uhr.
Sonntag, den 7. November:
Städt. Bühnen, Casino „Das Glöckchen“, 8.30 Uhr. — Kammeroper „Der seltsame Schuh“, 13 Uhr.
Montag, den 8. November:
Universität (Hörsaal 11): Musikabend, Montag Prof. Edith Ficht-Axentfeld spielt Mozart.
Tätiglich:
Lichtspiele, Casino „Schicksal von Soltau“ — Friedrichshau: „Du bist mein Glück“ — Harmonie „Die besten Jahre unseres Lebens“ — Union: „Viel Lärm um Nichts“
Augustinermuseum: Richard Engelmann. — Institut français: Graphik französischer Meister der Gegenwart. — Hans Stadelmann: Welt des Kindes.

Freiburger Stadtnotizen

Lebensmittelkartenausgabe für November
Die Lebensmittelkartenausgabe für den Monat November 1948 findet nun, wie aus befolgender Bekanntmachung des Ernährungsamtes ersichtlich, vom Montag, dem 8. 11. bis Donnerstag, dem 11. 11. 48 statt.
Wegen Raummangels in der Kartenausgabestelle Herdern, „Brauerei Zähringer“, mußte der Bezirk für die Lebensmittelkartenausgabe aufgeteilt werden. Die Bewohner der Habsburgerstraße, Hauptstraße und nördlich der Hauptstraße erhalten die Lebensmittelkarten im alten Ausgabekiosk Hauptstraße 41.
Die neue Aufteilung des Bezirkes ist aus den bei den Einzelhandelsgeschäften aus-hängenden Bekanntmachungen ersichtlich.

Die Universität teilt mit

Zum ordentlichen Professor und Direktor des Anatomischen Instituts an der Universität Freiburg i. Br. wurde Prof. Dr. Kurt Goertler ernannt.
Vor kurzem promovierte die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät Prof. Lauterborn anlässlich seines 79. Geburtstages zum Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber in Würdigung seines bisher verbündigen Werkes über „Die Natur- und Erforschungsgeschichte des Rheinstromes“, einer unvergleichlichen, einzigartigen Leistung. Die Ehrenurkunde feiert ihn darüber hinaus als Heimatforscher von einer heute unerreichbar scheinenden Universalität, dem auch die Forstzoologie, Fischereibiologie und Säugetiere wirksamste Förderung verdanken. Herr Lauterborn ist in aller Rüstigkeit am Abschluß seiner Rheinwerkes tätig.
Die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät promovierte Dr. Phil. Robert Lauterborn in Würdigung seines umfassenden Werkes über „Die Natur- und Erforschungsgeschichte des Rheinstromes“ zum Ehrendoktor. Prof. Lauterborn hat von 1920-1935 als Ordinarius für Forstzoologie an der Universität Freiburg i. Br. gewirkt.
Mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für alte Geschichte und der Direktion des Seminars für alte Geschichte an der Universität Freiburg wurde Prof. Dr. Herbert Nessel-hauf von der Universität Kiel beauftragt.

Aus dem Polizeibericht

Verhaftet wurden in Freiburg zwei Männer. — Zu den bereits in Untersuchungshaft befindlichen Dieben, die im Güterbahnhof aus den Bahnwagen fortgesetzt Lebensmittel usw. entwendeten, sind neuerdings zwei weitere Bahnangestellte verhaftet worden. — Ebenfalls verhaftet wurde ein 48 Jahre alter Angestellter wegen schwerer passiver Bestechung und ein 16jähriger Schüler, den man beim Fahrraddiebstahl erlappte.

Arbeiter und Angestellte!

Eine freie Wirtschaft sichert Euch einen höheren Lebensstandard!

Gegen falsche Gerüchte

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Entgegen den unzulässigen Gerüchten, wonach die französischen Militärbesatzungen immer noch Fleisch- und Butterentnahmen durchzuführen, ist festzustellen, daß — soweit es sich nicht um rückständige Lieferungsverpflichtungen handelt — nur noch Leistungen auf Rücklieferung durchgeführt werden. So haben die zuständigen französischen Stellen zur Deckung des Verpflegungsbedarfs ihrer Besatzungsangehörigen für den Monat Oktober 100 t Frischfleisch aus den badischen Viehbeständen angefordert. Zum Ausgleich werden aber Gefrierfleischlieferungen durchgeführt. 30 t Gefrierfleisch sind bereits unterwegs. Davon wurden 15 t nach Lürzach, 8 t nach Baden-Baden, 10 t nach Konstanz und 15 t nach Freiburg gelangen. Die restlichen Gefrierfleischlieferungen folgen in den nächsten Wochen nach.

Ebenso werden auch die Butterlieferungen für die Truppe und die anderen Angehörigen der Besatzung durch entsprechende Gegenleistungen an Margarine ausgeglichen. Es muß auch noch betont werden, daß nach ernährungsphysiologischen Abmachungen zwischen den Regierungen der Länder in der französischen Zone übergebliebene Lieferungen durchgeführt werden und so z. B. im Monat Oktober 25 t Butter an die Truppe gehen, die dann wieder durch Gegenleistungen an das Land Rheinland-Pfalz ausgeglichen werden. Nach allem muß gegen die hartnäckig auftretenden Gerüchte, wonach die Entnahmen fortgesetzt werden, der wirkliche Tatbestand zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden.

Neustadt Chronik aus Neustadt

Neustadt. Im Monat Oktober ist in der Arbeitsmarktlage des Kreises Neustadt eine Verschlechterung nicht eingetreten und die Nachfrage nach Arbeitskräften übersteigt immer noch das Angebot. Auch die Gesamtzahl der männlichen Beschäftigten hat eine Vermehrung erfahren, sie beträgt jetzt für den ganzen Kreis 3428, die der weiblichen Arbeitsbeschäftigten 2598. Die Zahl der Arbeitslosen hat abgenommen und das ist im Hinblick auf die Herbstmonate besonders erfreulich. Bei der Landwirtschaft, von der verschiedensten Berufsgruppen zu beschreiben, ist die Nachfrage nach Kräften naturgemäß erheblich zurückgegangen, die Forstwirtschaft verlangt weiterhin zusätzliche Helfer. Man will das abgestandene Kieferholz noch vor Eintreten schlechterer Witterung einschlagen. Die Metallindustrie des Kreises ist voll beschäftigt und verfügt über genügend Material und Aufträge. Die zur Demontage vorgesehene Firma Johann Morat Söhne in Eisenbach wird von dem Abbau verschont bleiben, da die geführten Verhandlungen einen Erfolg gezeitigt haben und im Austausch neue Maschinen geliefert werden. Damit bleibt der heilige und strebsame Ort von dieser Katastrophe bewahrt. Die Textilindustrie des Kreises hat auch im Berichtmonat ihre Befähigung weiter vergrößert und ist auf längere Sicht mit ausreichenden Aufträgen versorgt. So kann zusammenfassend gesagt werden, daß für das Kreisgebiet zum kommenden Winter mit einem Ansteigen der Arbeitslosenzahl nicht gerechnet werden muß und bereits gebotene Beförderungen glücklicherweise nicht eintreten dürften. — An der hiesigen Gewerkschule wird in der zweiten

Katastrophale Wohnungsnot — Aus der Arbeit des Städt. Wohnungsamtes

„Raum ist in der kleinsten Hütte...“ scheinend aber hat dies Sprichwort seine Anwendbarkeit verloren oder in Freiburg sind allzu wenig glücklich lebende Paare. Jedenfalls gibt es für die Freiburger zu wenig (Wohn-)Raum. Wie wir jedoch auf dem Städt. Wohnungsamt erfahren, trifft weder die eine noch die andere Vermutung zu, sondern das Grundübel des leidigen Platzmangels ist: Es sind einfach zu wenig Hütten (sprich: Wohnungen) da!

Von ihren 29.550 Wohnungen vor dem Kriege hatte die Stadt 1945 5840 total und 15.545 durch mehr oder minder schwere Beschädigungen teilweise eingebüßt. Das waren volle 72 Prozent des gesamten Wohnraums! Während der letzten drei Jahre konnten davon 11.000 Wohnungen wieder instandgesetzt werden. Dafür aber steht den 60.000 Einwohnern von 1945 heute ohne Besatzung und Ausländer eine Bevölkerungszahl von 195.000 gegenüber. Hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich eine katastrophale Verschlechterung der Wohnraumlage seit Kriegsende (Um 200 %). An dieser Sachlage hat auch die Währungsreform nichts zu ändern vermocht. Im Gegenteil ist gerade die Zahl der Studenten, bei denen man in der Folge der Geldreform eine Verminderung der Zimmernachfrage erwartet hatte, um 400 auf 4093 gestiegen. Studierende, so lassen wir uns sagen, müssen in Zukunft ausnahmslos in Wohngemeinschaften zusammenleben. Auch für die Einheimischen wird sich diese Notlösung nicht immer vermeiden lassen, denn gegen-

wärtig entfallen auf jeden Freiburger nicht mehr als 9 Quadratmeter Wohnraum. 1900 bis 1900 wohnraumsuchende Familien, die teilweise zur Zeit noch in erbärmlichen, eisenblechernen Unterkünften gefastet haben, warten darauf, daß man ihnen menschenwürdige Quartiere zuweist.

Über die internen Arbeitsverhältnisse des Wohnungsamtes, das vor einer oft unübersehbar scheinenden Frage steht, erfahren wir, daß auch hier durch eine starke Zentralisation Einsparungen an Personal erreicht werden sollen. Trotz aller Bedrängnis und Überbelastung wird versucht, weitgehende Gerichtigkeit walten zu lassen. So wird beispielsweise Wohnraum nie durch einen einzelnen Beamten ausgeteilt, sondern ein mehrköpfiger Ausschuss fällt nach sorgfältiger Überprüfung der Sachlage die erforderlichen Entscheidungen. Auch in der Behandlung der Hausbesitzer werden diktatorische Maßnahmen nach Möglichkeit vermieden. Dem Vermieter werden jeweils drei Mieter vorgeschlagen, unter denen er nach eigenem Ermessen seine Wahl treffen kann (In diesem Zusammenhang werden wir gerne dem Wunsch des Wohnungsamtes nach einer „kleinen Ehrenrettung“ gerecht. In unserer Ausgabe vom 4. September berichteten wir in einer kurzen Notiz: „Wohnraumsuchende Familie“, über eine seit acht Wochen leerstehende Wohnung. Wie wir jetzt erfahren, traf in diesem Falle die Schuld nicht das Wohnungsamt, sondern den Hausbesitzer, der sich strikte weigerte, einen der ihm vorgeschlagenen Mieter aufzunehmen! Im übrigen aber zeigt das Publikum jetzt erhöhtes Verständnis. Wird die Arbeit des Wohnungsamtes manchmal doch noch erschwert, dann geschieht dies weniger aus Böswilligkeit, als unter der Belastung einer harten und unerbittlichen Not. Wir freuen uns, zu hören, daß in solchen Fällen die Beamten des Wohnungsamtes in widererwarteter Bewußtheit ihrer Stellung im Dienste der Öffentlichkeit, weniger mit Zwang, als mit Rat und Hilfe ihren Aufgaben nachkommen.

Mit dieser notwendigen, gegenseitigen Toleranz sollte es uns, die wir schon Schlimmeres überstanden haben, gelingen, auch der leidigen Wohnungsnot Herr zu werden. Möge sich derjenige, der heute noch in einem winzigen Dachkammerchen beheimatet ist, mit der Hoffnung trösten, daß er einmal wieder stolzer Besitzer einer geräumigen Etasenwohnung sein wird. Nur die Geduld darf er dabei nicht verlieren; es kann sehr lange dauern!

Am Endinger Schwarzen Brett

Endingen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Beschluß gefaßt, das Kriegdenkmal von 1870/71, das sich früher auf dem Marktplatz befand, in den dreißiger Jahren aber an der Hirschstraße aufgestellt wurde, auf den Friedhof zu versetzen. Das durch diese Verlegung frei werdende Gelände an der Hirschstraße wurde als zwei Bauplätze vergeben. Ein weiteres städtisches Grundstück wurde ebenfalls als Bauplatz zur Verfügung gestellt. — Die Verwaltung der städtischen Waage, die neu hergestellt wurde, wurde Frau Marie Böe übertragen. — Ein in der früheren Schulfabrik Henninger freigewordener Raum wurde auf Antrag an den Schäftemacher Eugen Seng verpachtet. — Allgemein begrüßt wurde die von der amerikanischen Militärregierung auch für unsere Bevölkerung vorgesehene Schülerpeisung. — Der langersehnte Wunsch der Bevölkerung nach Beleuchtung der wichtigsten Ortstraßen soll durch Anbringen einer Anzahl Gaslampen verwirklicht werden. — Für die Vollendung des Pumpwerkes muß die Gemeinde ein Darlehen aufnehmen, da die bereitgestellten Gelder restlos der Währungsreform zum Opfer gefallen sind. — Einige Anträge auf

Kenzingen. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Antrag des August Schäfer, Gipsermeister, um Zulassung seines Sohnes August Schäfer zum Antritt des angebotenen Bürgerrechtes wurde zugestimmt. — Die Verfügung der Kreisverwaltung Emmendingen, wonach die Stadt aufgefordert wurde, einer Kraftverkehrs-Gesellschaft des Landkreises beizutreten, wurde bekanntgegeben. Im Hinblick auf die schlechten Verkehrsverhältnisse im Bleichthal und nach den Rheintoren des unteren Breisgauer wird dieses Projekt besonders befürwortet. — Der Antrag des Willi Schmidt, Schweißbrück, auf Kräftigung eines Reparaturgeschäftes für Büromaschinen und -einrichtungen wurde bekanntgegeben und die Bedürfnisfrage bejaht.

Waldkirch. Der Musik- und Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltete im Kreussaal ein großes Beethoven-Sinfoniekonzert, dem ein voller Erfolg beschieden war. Unter dem jungen und strebsamen Dirigenten Rudolf Kiesel brachte das Orchester die Overtüre zur Oper „Fidelio“, das Violinkonzert von Max Bruch sowie die Sinfonie in C-dur Nr. 1 von Beethoven zum Vortrag. Die außergewöhnlichen Darbietungen fanden begeisterten und dankbaren Beifall.

Breisach a. Rh. Als Vorsteher des hiesigen Bahnhofs wurde Eisenbahninspektor Rudolf Hininger von Freiburg i. Br. nach Breisach versetzt. — Studienassessor Hermann Wolf ist als Leiter der Realschule Breisach hierher angewiesen worden. — Im Alter von 78 Jahren verstarb Wilhelm Beck.

Breisach a. Rh. Die Oberin des Spitals, Schwester Ethelberta, konnte in den letzten Tagen ihr 40jähriges Ordensjubiläum begehen.

Breisach a. Rh. Die Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke (frühere Eisenbahnbrücke) hat die Bezeichnung „Rheinbrückenstraße“ erhalten.

Wolfenweiler. Am 20. Oktober wurde hier der Pferdeversicherungsverein Schallstadt-Wolfenweiler gegründet. Als 1. Vorsitzender wurde Max Boll, Schallstadt, gewählt. Ziel und Aufgabe des Vereins ist es, den Pferdebesitzern bei Schadensfällen zu helfen.

Geldspende der Militärregierung

Die Militärregierung hat zur Unterstützung der im Folge der Währungsreform in Not geratenen Studierenden der Universität Freiburg den Betrag von 30.000 DM zur Verfügung gestellt, außerdem unmittelbar dem Allgemein Studierendenausschuß der Universität den Betrag von 3.000 DM.

Sport im Heimatbezirk

Hauptversammlung des VfL Freiburg. Die Hauptversammlung des Vereins für Leibesübungen v. V. Freiburg i. Br., mit Neuwahl findet am Mittwoch, 11. 11. 48, um 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Lieben Hand“, Löwenstraße, statt. Jahresbericht geht den Mitgliedern durch die Post zu.

Der Sport in Augen lebt wieder auf! Am vergangenen Sonntag war es der neugegründete Sportverein, der mit einem gut organisierten Schachturnier im vollbesetzten Krematorium an die Öffentlichkeit trat. Turnierinnen und Turner aus Freiburg, Müllheim, Badenweiler, Weil und Lörrach waren eingeladen. Besonders die Turner von Freiburg und Lörrach zeigten Übungen am Barren, Reck und Pferd, welche mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Ebenso wurden die Übungen der Frauenabteilung von Weil mit großem Beifall verfolgt. Die neugegründete Fußballabteilung trat auch zum ersten Male mit einem Spiel gegen Niederweiler an und verlor mit 3:1 Toren.

Versammlungskalender

Table with columns: Tag, Uhr, Ort, Lokal, Redner. Lists various meetings and speakers for Kreis Freiburg from Nov 8 to Nov 14.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Maul- und Klassenprobe in Bahlingen. Im Klassenverbande des Landwirte Karl Sommer in Bahlingen, Haus Nr. 185, ist die Maul- und Klassenprobe ausgetroffen. Spritzbedarf: Die Gemeinde Bahlingen bildet einen Spritzbezirk im Sinne der 14. 18. 12., der Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz. 15-km-Umkreis: In den 15-km-Umkreis vom Seidenort entfernt 1/2 Meile der Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz) fallen folgende Gemeinden: a) Bleichheim, Dornbach, Buggingen, Dendingen, Emmendingen, Endingen, Fochheim, Hechingen, Heimbach, Herbolzheim, Kenzingen, Kitzingen, Königshausen, Kolmarreuth, Malck, Malterdingen, Müdingen, Niederhausen, Nibburg, Nordweil, Oberhausen, Reute, Kappel, Sackach, Sexau, Temingen, Tutschingen, Vörsingen, Wagenstadt, Wasser, Weisweil, Windenreute und Wyhl. b) Kreis Freiburg: Eichstetten, Bötzingen, Oberathausen, Neuenhausen, Hiltzbach, Leimbach, Kiehlshausen, Schillingen. Die Schutzmaßnahmen werden erteilt bekanntgegeben. Emmendingen, den 28. Oktober 1948. Landrätinamt — Abt. III — I. V. gez. Först. (3-40)

Freiburg i. Br.

Ausgabe der Lebensmittelkarten (November 1948 — 1. Zuteilungsperiode) und Teilung des Ausgabezeichens. Gleichzeitig Krankenprotokollbuch am Feierabend, Gerberstr. 1. Ausgabezeiten: Montag, 8. Nov., 9-12 Uhr; Dienstag, 9. Nov., 9-12 Uhr; Mittwoch, 10. Nov., 9-12 Uhr; Donnerstag, 11. Nov., 9-12 Uhr; Freitag, 12. Nov., 9-12 Uhr; Samstag, 13. Nov., 9-12 Uhr; Sonntag, 14. Nov., 9-12 Uhr. Die Ausgabezeiten sind aus den Anhängen in den Einzelhandelsabteilungen zu ersehen. Für Baden wird wegen der Enge des neuen Lokals (Bräuterei Zehner) auch das alte ausgehändelt (Hauptstraße 43) wieder in Benutzung genommen. Die Ausgabe der Karten ist aus den Anhängen zu ersehen. Die Lebensmittelkarten sind möglichst in den vorgesehenen Zeiten abzuholen, es wird erwogen, für nachträgliche Abholung eine Gebühr zu erheben. (3-678)

STELLENANBOTE

Intelligente Lehr-Mädchen auf sofort oder 1. Dezember 1948 gesucht. Brot, Fachgeschäft für fertige Damenbekleidung. (481) Mehrere junge Mädchen oder Frauen für leichte Arbeiten gesucht. Vorzuziehen bei P. L. Hermann & Co., Lahr-Dinglingen. (480) 1-2 Schreiner für sofort gesucht. Joe. Fischer, Schreiner, Badenweiler. Kaufm. Lehrling in hiesigen Fabrikbetrieb gesucht. Ang. unt. Nr. 479 D an „Das Neue Baden“, Lahr. Guts-Mädchen im Haushalt ererbte Hausarbeiten für 4 Personen bei gutem Gehalt und Verpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Zuschr. unter Nr. 478 K an „Das Neue Baden“, Lahr. Für Geschichtshaus auf Landstr. Mädchen, das selbstständig kochen und einen Haushalt führen kann, gesucht. Familienarzt und gute Behandlung zugesichert. Zuschr. unter Nr. 477 K an „Das Neue Baden“, Lahr.

AN- UND VERKAUFE

Neues oder gut erhaltenes Weinfaß, etwa 60 Liter fassend, gegen neues Fahrrad zu tauschen oder gut tauschen gesucht. Montags gegen Futtermittel zu tauschen. Zu erfragen unter Nr. 484 in der Geschäftsstelle „Das Neue Baden“, Lahr. Neues Klein-Sparherd zu verkaufen. 6-8 Zentner Gewicht und Heferstrob gegen Taktlohn abzugeben. Lahr-Dinglingen. Als mühlige Nr. (479)



AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Verkaufsgeld von nom. DM 10.000.000.— 4 1/2% Teilschuldverschreibungen von 1948 der Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft, Freiburg i. Br.

Der Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihe ist bis zur Inbetriebnahme der im jetzigen weiteren Ausbau des Schluchsee-Werkes zu errichtenden Anlagen durch eine selbstschuldnerische Bürgschaft der Badenwerk-Aktiengesellschaft gesichert.

Die Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft Freiburg im Breisgau beginnt zur weiteren Finanzierung des dritten Teilausbau des Schluchsee-Werkes, des Kraftwerks Waldhut, in Weiterführung der im Jahre 1943 beschlossenen und genehmigten Gesamtanleihe von RM 12 Millionen, wovon RM 8 Millionen im gleichen Jahr begeben wurden, eine neue 4 1/2%-Anleihe im Nennbetrag von DM 10.000.000.—

Die Anleihe ist eingeteilt in unter sich gleichberechtigte Teilschuldverschreibungen zu DM 100.—, DM 500.— und DM 1.000.— Nennwert. Die Teilschuldverschreibungen lauten auf den Namen der Oberbayerischen Bank Freiburg im Breisgau oder deren Oeder und sind durch Indossament übertragbar.

Die Zinsen von 4 1/2% jährlich sind nachträglich am 1. Dezember und 1. Juni jeden Jahres zu zahlen. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember 1948, so daß der erste Zinsschein am 1. Juni 1949 fällig wird.

Das Laufzeit der Anleihe beträgt 10 Jahre, wobei nach Beendigung des fünften Jahres jährliche Amortisationen von je einem Fünftel des Anleihebetrages — DM 2.000.000.— zu part. nur durch Auslösung vorzunehmen sind. — Die Forderungen aus den Teilschuldverschreibungen sind wie folgt abgesichert:

1. Bis zur Inbetriebsetzung der im derzeitigen weiteren Ausbau des Schluchsee-Werkes mit Mitteln dieser Anleihe zu errichtenden Anlagen hat die Badenwerk-Aktiengesellschaft, Karlsruhe, die selbstschuldnerische Bürgschaft für alle bis zu diesem Zeitpunkt fällig werdenden Ansprüche aus den Teilschuldverschreibungen übernommen.

2. Spätestens einen Monat vor Ablauf der gemäß Ziffer 1 bestimmten selbstschuldnerischen Bürgschaft der Badenwerk-A.G. ist die jetzt zu begebende Anleihe sicherzustellen gemäß § 1187, 1190 BGB durch Eintragung einer erstatigten 4 1/2%-Sicherstellungshypothek von DM 10.000.000.— auf die gesamten vorhandenen Betriebsgrundstücke der Schluchsee-Werk-A.G., einschließlich der auf diesem

Grundbesitz befindlichen bzw. noch zu errichtenden Gebäude, sämtlicher Anlagen sowie alles Zubehör. Das Schluchsee-Werk-A.G. ist verpflichtet, sich alle in Zukunft von ihr zu erworbenden Betriebsgrundstücke nebst Gebäuden, Anlagen und Zubehör zu geeigneter Zeit für die bevorstehende Hypothekensicherstellungshypothek mitzuliefern. Sämtliche Anlagen der Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft sind gleichrangig abgesichert.

Der Schluchsee-Werk-A.G. ist verpflichtet, im gleichen Rang mit der jetzt zu begebenden Anleihe und den früher begebenen Anleihen zur Sicherstellung der weiteren Finanzierung des Ausbaus des Schluchsee-Werkes-A.G. weitere Hypotheken eintragen zu lassen.

3. Mit der Betriebseröffnung der im jetzigen weiteren Ausbau des Schluchsee-Werkes zu errichtenden Anlagen haben die Badenwerk-Aktiengesellschaft, Karlsruhe, die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, Essen, die Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Rheinfelden, das Kraftwerk Lauterburg, Lauterburg, und die Stadt Freiburg im Breisgau gegenseitig der Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft als deren alleinige Aktionäre im Rahmen des „Gründungsvertrages“ vom 15. Dezember 1944 die Verpflichtung für den ihnen entsprechend ihrer Beteiligung am Aktienkapital der Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft zuzubehalten, Strom ein Entgelt in solcher Höhe zu zahlen, daß sämtliche Verwaltungen, Betriebs- und Unterhaltungskosten, Steuern und sonstige Abgaben, Schuldsinsen und der Tilgungsdienst fremder Gelder in Höhe angemessener Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen, die Zuweisung an die gesetzliche Rücklage sowie ein angemessener Gewinnanteil für die Aktionäre gedeckt werden können.

Eine Ausfertigung des „Gründungsvertrages“ mit dem derzeit gültigen Wortlaut des § 14 verleiht die Oberbayerische Bank, ohne deren Zustimmung die Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft keine Änderung dieser Vertragsbestimmung vornehmen sich verpflichtet hat. Die Oberbayerische Bank ist berechtigt, einer Vertragsänderung zuzustimmen, wenn die Belange der Anleihegläubiger dadurch nicht gefährdet werden.

Die Oberbayerische Bank Freiburg im Breisgau wird als Treuhänderin der Anleihe gemäß § 1188 BGB bestellt und im Grundbuch eingetragen. — Die Zulassung der Teilschuldverschreibungen zum amtlichen Handel und zur Notiz an den Speckbörsen der französischen Besatzungszone sowie an den Börsen zu Frankfurt (Main), Stuttgart, München, Düsseldorf, Hamburg wird alsbald beantragt werden.

**Schluchsee-Werk-Aktiengesellschaft**  
Die Gesellschaft ist im Dezember 1943 mit einem Grundkapital von RM 10.000.000.— gegründet worden, das im Januar 1944 um RM 17.000.000.— auf RM 27.000.000.— im Februar 1945 um RM 14.000.000.— auf RM 41.000.000.— erhöht und inzwischen voll eingezahlt worden ist. Am Grundkapital sind zur Zeit beteiligt: Die Badenwerk-Aktiengesellschaft, die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft, die Kraftübertragungswerke Rheinfelden, das Kraftwerk Lauterburg sowie die Stadt Freiburg im Breisgau.  
Die Gesellschaft hat seit der Aufnahme des ordentlichen Erzeugungsbetriebes vom Geschäftsjahr 1933 ab bis zum Geschäftsjahr 1947 jeweils einen 100-prozentigen Gewinnanteil von 4% abgeschrieben. Das Geschäftsjahr 1948 hat sich befriedigend entwickelt.  
Der Verkauf der Teilschuldverschreibungen erfolgt freibefreit und zum Kurse von 90% zuzüglich Börsenmaklerprovision. Die Abschreibung erfolgt franco Rückzinsen, die Bezahlung hat häufig am 15. November 1948 und häufig am 15. Dezember 1948 stattgefunden. Die Erwerber erhalten bis zum Einzahlen der Teilschuldverschreibungen auf Antrag von einer der unterzeichneten Banken oder einer ihrer Niederlassungen ausstehende, nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die Stücke nach Fertigstellung bei derjenigen Stelle, die die Kassenquittungen ausgestellt hat, kostenfrei erhoben werden können.  
Freiburg im Breisgau, Karlsruhe, Stuttgart, München, Essen und Barmen, im Oktober 1948.  
Oberbayerische Bank (früher Deutsche Bank)  
Badische Bank  
Sächsische Kreditanstalt (früher Dresdner Bank)  
Bankverein für Württemberg-Baden (früher Commerzbank)  
Börkhardt & Co.  
Merck, Finck & Co.  
Westfälische Aktiengesellschaft

**Bekanntmachung**  
Das Verzeichnis der Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmungen für das Jahr 1948 wird z. Zt. neu aufgestellt. Alle im Laufe des Jahres 1948 eingetretene Veränderungen, Betriebsstellungen, Neugründungen usw. sind bis zum 15. 11. 1948 auf dem Rathaus, Zimmer 20, zu melden.  
Betriebsunternehmungen, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden auf Grund der vorhandenen Unterlagen eingeschätzt. Die rechtzeitige und genaue Meldung liegt daher im Interesse aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer.  
Villingen, den 25. Oktober 1948. Der Bürgermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Tante und Schwägerin  
**Lina Jäger, geb. Schmidt**  
innigsten Dank. Besondere Dank den hochw. Geistlichen für die Krankenbesuche und Spendung der hl. Sakramente, den ehrw. Schwestern für die liebe und aufopferungsvolle Pflege seit der Erkrankung. Ebenfalls herzlichen Dank für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie für die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte u. große Teilnahme bei den hl. Opfern.  
Grafenhausen (Schwarzwald), 27. Oktober 1948  
Emil Jäger, Gemeindevorstand a. D. u. die Söhne  
Alfons Jäger (vermählt) und Frau, München  
Ewald Jäger und Familie  
Emil Jäger jun. und Familie, Bayreuth  
Franz Ferdinand Jäger, u. alle Anverwandten

**STÄDTISCHE BÜHNEN**  
FREIBURG I. BR.  
Wochenplan vom 8. — 14. November 1948  
(Bitte ausgeschrieben) 2-71  
**CASINO:**  
Dienstag, 9. 20.00 Uhr „Die Dubarry“  
Donnerst., 11. 19.30 „In neuer Inszenierung: „Carmen““  
Freitag, 12. 20.00 „Monika“  
Sonntag, 14. 15.00 „Großer bunter Nachmittag SW-Funk-Städt. Bühnen“  
Sonntag, 14. 20.00 „Großer bunter Abend SW-Funk-Städt. Bühnen“  
**KAMMERSPIELE:**  
Dienstag, 9. 19.30 „Der Richter v. Zalamea“ 4. Dienstag-Miete A  
Mittwoch 10. 19.30 „Des Teufels General“  
Donnerst., 11. 19.00 „Der seidene Schuh“ 3. Donnerstag-Miete A  
Samstag, 13. 19.30 „In neuer Inszenierung: „Der Arzt am Scheideweg““  
Sonntag, 14. 14.30 „Des Teufels General“  
19.00 „Der Arzt am Scheideweg“

**Demokratische Partei**  
Ortsverein Singen (Htw.)  
Sonntag, 7. Nov., 20 Uhr im „Deutschen Hof“  
**öffentl. Wählerversammlung**  
Es spricht General-Sekr. Ernst Mayer, Stuttgart  
Thema: „Politik in Staat und Gemeinde“  
Jedermann willkommen! Freie Ausprobier!

Am 5. November findet im Gasthaus „Zum Prinzen“ in Kenzingen eine  
**öffentliche Wahlversammlung**  
statt. Es spricht der Landessekretär der Demokratischen Partei in Süd- und Mittelbaden, Herr WOLF aus Lehr. Außerdem spricht der Spitzenkandidat in Kenzingen zur Gemeinderatswahl, Herr PROBST  
Die Versammlung beginnt um 20.30 Uhr. Die Wähler von Kenzingen und Umgebung sind freundl. eingeladen  
**Demokratische Partei - Ortsverein Kenzingen**

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Wilhelm Bechtold**  
Kaufhaus-organisatorischer  
**Elisabeth Bechtold**  
geb. Gatz  
Bonnstraße 6, November 1948  
Waldstraße 31

**STELLENANGEBOTE**  
Oberbad. Transport-Großunternehmen sucht einen tücht. Leiter m. praktischen Erfahrungen, Interessenslage 40-50.000 DM. Gesundheit, selbständige, alleinige Führung Bedienung. Off. unter Nr. 2-62 K an „Das Neue Baden“, Lehr.  
Zur Leitung eines kleinen Ateliers wird eine  
**jüng. Damenschneiderin** benötigt mit Meisterprüfung gesucht. Nur erstklassige, überdurchschnittliche Kräfte wollen sich unter Angabe der Gehaltsforderungen mit den üblichen Unterlagen bewerben unter II 2915 an „Das Neue Baden“/Rastatt

**Praxiseröffnung**  
**Dr. med. und Dr. phil. Hans Müller**  
prakt. Arzt, Titular  
Fernsprecher: Neustadt (Schw.) Nr. 311. Sprechstunden: täglich, außer Samstag, von 8.30-11 Uhr und nach Vereinbarung. (2-672)

**AN. UND VERKAUFE**  
**Rechenmaschine**  
hand- oder elektr., gesucht. Genaue Angaben mit Preisofferten unter Nr. 2-49 B an „Das Neue Baden“, Lehr.  
**Fahr-Zugmaschine**, Typ HG, in fabrikmäßiger, sofort einsetzbarer, Angebote unter Nr. 2-205 K an „Das Neue Baden“, Lehr.  
**Pelzmantel**  
Gr. 42, zu kaufen gesucht. Zu schr. unt. Nr. 2-377 D an „Das Neue Baden“, Lehr.

**DUROLEUM**  
der modernste Bodenbelag hart wie Metall, warm wie Holz in prächtigen Farben  
Bezug durch die Fachgeschäfte  
**Deutsche Duroleum-Gesellschaft**  
m. b. H. (G 2432)  
(22b) Scheuerfeld (Sieg)

**TIERMARKT**  
Fohlen (Kalt- und Warmblut), 1½- bis 2-jährig, zu verkaufen. Dasselbe gute Heu zu kaufen gesucht. Hofgut Jesuitenschloß, Merzhausen b. Freiburg. Tel. 2576 (2-642)

**Dr. Oetker Backpulver Backin**  
**Überall ist Dr. Oetker Backpulver in bekannter Qualität zu haben!**

**VERMIETUNGEN**  
Neue kleine Skihütte mit kompl. Einrichtung an 2 sportliebenden Damen zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 304 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden“, Freiburg i. Br., Hildastraße 2a. (2-599)

**Kassenschränke, Kassetten**  
Karl Schuler, Freiburg i. Br. Fahrwegplatz 4 Tel. 2038 (2-580)

**Konzert-Veranstaltung Musikhaus Rudnick**  
Rudnicksaal — Donnerstag, den 11. November, 20 Uhr  
**Carl Schwallier, Violine**  
**Dr. Franz Hirtler, Klavier**  
Violin-Sonaten L. v. Beethoven  
Op. 12 Nr. 1 Ddur / op. 28 7-ter (Frühlings-Sonate) / op. 30 Nr. 2 c-moll  
Karten zu DM 3.— und 2.— im Musikhaus Rudnick, Bertholdstraße 15 und Abendkasse (Stadl. und Kriegervereine, Einbl.) (2-673)

**OSEKO-BLEICHE**  
DREIKERN-WERK G.m.b.H. OFFENBURG  
Blau und weiß geschonte Wäsche durch DREIKERN

Besuchen Sie die Freiburg i. Br.  
**Hauptbahnhof-Gaststätte**  
Inhaber H. REICH (2-670)

**Kohlen-Gehry**  
Setzt Belfortstraße 9 (beim Casino), Telefon Nr. 2154. (2-628)

Zur Wiedereröffnung  
**Hotel „Adler-Post“**  
Neu tadt (Schwarzwald)  
Sonntag, 7. Nov., 8 Uhr  
**Tanz-Abend**  
Tischbestellung Tel. 333

**GESCHÄFTLICHES**  
**FORD-LKW**, Vier- und Achtzylinder, mit Traktoren-Petroleum-Aggregat, sof. lieferbar. Autorisierte Ford-Verkaufsstelle Kluge & Co., Freiburg, Schwarzwaldstr. 9-11. (2-554)  
**Ford, 3-to-LKW**, Vier- u. Achtzylinder, sof. lieferbar. Austauschmotoren - Ersatzteile - Reparatur. Autorisierte Ford-Verkaufsstelle Kluge & Co., Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. 9-11. (2-552)

**HARMONIE**  
Lichtspiele Freiburg i. Br.  
Ab Freitag, den 5. 11. 48  
Das Film-Ereignis des Jahres!  
Mehrfach preisgekrönt. — In Erstaufführung für Freiburg  
**Die besten Jahre unseres Lebens**  
Einer der großartigsten Bildstreifen, die je geschaffen wurden, erregend, humorvoll, lebendig. Mit Myrna Loy, Fredric March, Dana Andrews, Teresa Wright. Ein Samuel-Goldwyn-Film in deutsch. Sprache. — Programm-Länge 105 Minuten! Besuchen Sie die Anzeigenstelle: Täglich: 14.00, 17.30, 19.45 Uhr. Sonntag auch vorm. 12 Uhr.  
Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr. — Freikarten 1. Woche unentgeltl. Mitbr. erhöhte Preise. Jugendzeit! (2-876)

**Karl Griebler**  
Kupferschmiede  
Apparatebau  
Brennereien  
Kartoffeldämpfer  
**KARLSRUHE**, Bahnhofstraße 38  
Telefon 3113

**UNION THEATER**  
Freiburg i. Br.  
Ab Freitag, den 5. 11.  
Jenny Jugo, Albert Matzer-Block (1)  
**Viel Lärm um NIXI**  
Das ist die überaus lustige Geschichte von dem Mädchen Nixi, das durchaus nicht gebürtet sein will. Mit Hans Leibelt, Otto Gebühr, Theodor Danegger.  
Jugendverbot bis 18 Jahre!  
Jetzt täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr (A 1089)  
Donnerstag: Vorverkauf täglich ab 19 Uhr. (2-471)

Schneeweiß wird die Wäsche sein  
Weichst Du sie mit  
**Blaupunkt**  
ein (2-472)  
Bürstenschleifer, für Maschine und Handnutzung, leicht, lieferbar, W. Lenz, Hamburg-Altona, Köntzstraße 21. (2-644)  
Bettenwäsche? Dann „Nicolour“ anwenden! Seit 30 Jahren bestm. bewährt! Preis DM 2.50. In allen Apotheken. (2-586)

**Flamex**  
SCHEUER-PULVER  
kratzt nicht!  
hilft in Küche und Haus  
EIN FLAMMER ERZEUGNIS

Offen  
**Zeitung**  
ein salbes  
Manuf!